

# Predigt 2. Sonntag nach Epiphania

## Prot. Kirche Niederhorbach – 17.01.2021

**Gottes Wort aus dem LkEv 2, 21-40: .....**

Liebe Gemeinde,

wie war Euer Weihnachtsfest in Zeiten von Corona? Was habt Ihr vermisst? Das gemeinsame Singen in der vollen Kirche? Die Zusammenkunft der ganzen Familie am großen Esszimmertisch? Oder seid Ihr vielleicht dankbar, dass es dieses Jahr ruhiger war und Ihr das Eigentliche der Weihnacht tiefer empfinden konntet? Und wie sind nun die Tage nach dem Weihnachtsfest verlaufen?

Es geht ja alles so schnell vorbei. Der Alltag kehrt wieder ein. Was bleibt? Was können wir von der freudigen Weihnachtsbotschaft mitnehmen für die nächste Zeit, für das neue Jahr, für unser Leben?

Der heutige Abschnitt aus dem Lukasevangelium knüpft nochmals an die Weihnachtsgeschichte an und zeigt uns, wie wir die Freude der Begegnung mit dem Heiland Jesus Christus intensiv weiter erleben:

### **1. Treue und Hingabe von Maria und Josef**

Der Evangelist Lukas berichtet uns alles so, wie es im Alten Bund vorgeschrieben ist: Beschneidung des Sohnes am 8. Tag; kultische Reinigung der Mutter 40 Tage nach der Geburt durch die Opfertiere, für arme Leute waren das zwei Turteltauben. Und es hatte die Darstellung und Auslösung der Erstgeburt zu erfolgen. Denn alles männliche Erstgeborene bei Mensch und Vieh gehört Gott. Das geht zurück auf die 10. Plage und die Tötung aller Erstgeborenen in der Passah-Nacht beim Auszug aus Ägypten. Damals wurden nämlich die erstgeborenen Kinder der Israeliten von Gott verschont, weil ihr Leben ausgelöst war durch das Blut eines Lammes an den Türpfosten. Seither gehörte alles Erstgeborene Gott und musste ausgelöst werden.

Also ganz in der Treue zum Gesetz Gottes, machten sich Josef und Maria auf zum Tempel in Jerusalem. Die Reinigung der Maria wurde wie vorgeschrieben vollzogen, ebenso auch die Darstellung des erstgeborenen Sohnes. Allerdings berichtet Lukas nicht von der üblichen Auslösung mit einem Opferbetrag (Num 18,16; 3,47). Denn: Jesus gehörte ganz zu Gott und das sollte auch so bleiben, er sollte nicht ausgelöst werden. Durch die Ankündigungen des Engel Gabriel wusste Maria ja genau, dass ihr Kind der **Sohn des Höchsten** ist; gezeugt nicht durch einen Mann, sondern durch den Heiligen Geist Gottes.

Jesus sollte der Retter und Heiland Israels und der Völker werden, deshalb konnte er auch nicht ausgelöst werden, denn er selbst, der **Sohn des Höchsten**, ist gekommen um uns auszulösen aus unserem totgeweihten Leben und uns auszulösen aus dieser Welt voller Todesschatten. Sein Opfer am Kreuz zu unserer Rettung.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir sehen die Haltung und den Geist der Eltern Jesu, wie sie sich in der Treue zu den Wegweisungen Gottes, gemäß dem Bund mit dem Volk Israel, zeigen. Von Josef und Maria können wir lernen, was Treue und Hingabe in Gottes Willen bedeutet. Leben im Wort und Gebot Gottes.

## 2. Treue und Hingabe von Simeon und Hanna

Treu sind auch Simeon und Hanna. Sie lebten ebenfalls in der Hingabe an Gottes Verheißung und stellten ihr Leben Gott zur Verfügung. Sie stehen für die weltweite Mission des Heilandes. Das Lebensalter der Hanna ist 84 Jahre. Wer sich mit Zahlsymbolik in der Schrift befasst, der erkennt: 84 ist 12 mal 7. Und die Zahl 12 steht für Israel, die Zahl 7 für die Vollzahl aus der Heidenwelt. Jesus, der Sohn des Höchsten, ist der Messias für das erwählte Volk Israel und auch für die Völkerwelt.

Ebenso sind ihre Namen symbolträchtig. Simeon: »*Mensch des Hörens*«, Hanna: »*Gott ist gnädig!*« Diese beiden gläubigen Menschen stehen hier dafür, wie der Glaube aus dem Hören auf Gottes Wort kommt und die Gnade Gottes durch alle Sinnesorgane unser Leben erreicht und verwandelt.

Und ihr Leben ist völlig mit dem Dienst für Gott ausgefüllt. Wir sehen die klare Führung des Heiligen Geistes in Simeon und Hanna. Sie erfassen sofort, was es mit diesem Kind auf sich hat, als es in den Tempel gebracht wird. Und verkündigen es Maria und Josef und allen, die auf das Kommen des Messias warteten. Es ist doch so wunderbar hier zu sehen, wie Gott alle Fäden zusammenfügt, auserwählte Menschen zusammenführt und seine Heilsgeschichte durch seinen Sohn Jesus Christus voranbringt. Hier werden Vorgaben und Traditionen aus dem alten Bund erfüllt und gebraucht, um Neues in die Welt zu bringen, um einen Neuanfang zu machen, um den Neuen Bund Gottes mit den Menschen zu schließen.

Liebe Gemeinde!

Ist es nicht auch das, was wir uns von Weihnachten her erwarten? Dass gewohnte und bewährte Rituale - als Einzelne, Familie und Gemeinde -, uns helfen für die Gottesbegegnung, uns bereit machen für das Wirken Gottes durch seinen Heiligen Geist in unserem Leben. Dass wir für die Zeit nach Weihnachten, für unseren Alltag, für das neue Jahr Glaube, Liebe und Hoffnung schöpfen durch das Hören auf Gottes Wort und das Empfangen seiner Gnade.

Dem altgewordenen Simeon war ja die Verheißung Gottes zuteilgeworden, dass er nicht sterben wird, bevor er den Christus gesehen hat. In dem Moment, als er Jesus sah, nahm er das Kind auf den Arm und fing an Gott zu loben: **Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.**

Seht ihr das Funkeln in den altgewordenen Augen dieses Mannes? Sein Gotteslob ist eingegangen ins Abendgebet der Kirche. Es ist nicht nur einmaliges Geschehen, sondern jeden Abend neu können wir diese Worte nachsprechen. Wir können uns ihre Sprache ausleihen, um Gott um seinen Segen und Frieden zu bitten. Wir dürfen es uns zu Eigen machen und abwandeln: »*Herr, nun lässt du mich in Frieden meinen Weg weitergehen, von Weihnachten her, denn du bist mein Heiland! Du bist mir nahegekommen! Mit dir, Herr, kann ich leben und sterben.*«

Wir können Glanz, Vollkommenheit und Frieden finden in der Begegnung mit Jesus Christus, dem Heiland der Welt, unserem Retter und Erlöser. Das ist das Geschenk, das wir vom Christfest mitnehmen. Simeon und Hanna sind Menschen, die zur Reife, zur Ruhe gekommen sind, ans Ziel ihres langen Weges. Das ist auch für uns möglich durch Gottes Geist.

Es ist ein geistlicher Reifungsprozess, im Hören auf Gottes Wort nicht nachzulassen. Das ganze Leben lang, auch im hohen Lebensalter und auch im Sterben, zu bekennen und zu loben: **Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.**

### **3. Unsere Hingabe und Treue? An Jesus entscheidet sich alles!**

Simeon spricht hier im Tempel auch von der Erschütterung, die von diesem Heiland ausgehen wird: **Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.**

An Jesus werden sich die Geister scheiden, die einen werden Jesus annehmen als Retter, die anderen sich an ihm stoßen, ihn ablehnen. Er ist das Licht, aber manche werden die Finsternis mehr lieben als das Licht. Sie lehnen den Sohn des Höchsten ab, der spricht: **Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Die Worte Simeons, öffentlich im Tempel, sind brandgefährlich: Was sich später in der Passion und im Sterben Jesu ereignet, wird hier bereits angedeutet: Es kommt zum Widerspruch gegen den Messias, er wird zum Stein des Anstoßes. Jesus stößt nicht nur auf Zustimmung, man kann ihm gegenüber auch nicht neutral bleiben, man kann nur für oder gegen ihn sein. In der Begegnung mit Jesus Christus sind Gleichgültigkeit, Neutralität, Zuschauerhaltung keine Erkenntnis- und Rettungswege. Hier gilt nicht der olympische Gedanke „Dabei sein ist alles“. Dabei sein ist nicht ausreichend. Es kommt darauf an, sich von diesem Heiland im Herzen berühren zu lassen und seinen heilsamen Frieden in sich aufzunehmen durch sein Wort und seinen Geist.

So reichte es auch nicht aus, dass die Weisen aus dem Morgenland den Stern sahen, ihn als Gottes Führung erkannten, sich aufmachten nach Bethlehem und dem neugeborenen Kinde Gold, Weihrauch und Myrrhe mitbrachten. Nein, entscheidend war „**sie fielen nieder und beteten es an**“.

Zurück zu Simeon und Hanna. Ihre Dankbarkeit für das Kommen des Retters war nicht nur ein innerliches Empfinden. Sie haben das bezeugt, was sie gehört und gesehen haben. Sie haben das in Worte gefasst und öffentlich bekannt. Sie wagten es, damit andere zu irritieren, aber so halfen sie auch anderen zur Klarsicht, wer hier in Bethlehem, vor 2000 Jahren, auf diese Welt gekommen ist. Und auch wir heute brauchen gereifte Christen, die Christus zu bekennen. Und vielleicht ist es ja auch eine besondere Chance des hohen Alters, den Blick auf das Wesentliche zu lenken, auf die Gegenwart Gottes, auf den Heiland der Welt, der wiederkommen wird, um sein Reich zu vollenden.

Liebe Brüder und Schwestern!

Richten wir unseren Blick auf das Wesentliche. Dazu kann uns auch das letzte Bild des großen Künstlers Rembrandt helfen. Dieses Bild trägt den Namen »*Simeon mit dem Christuskind im Tempel*«.

Man fand es unvollendet auf seiner Staffelei, als er im Alter von 63 Jahren starb, finanziell ruiniert, anno domini 1642. Auf diesem Bild sehen wir Simeon, den alten Mann, den Greis. Simeon trägt ein kleines Kind merkwürdig frei auf den Unterarmen, während die Hände weiter hinausgreifen, um etwas zu berühren, was jenseits des Kindes ist, - auch um zu beten. Die Augen sehen vordergründig ein kleines Kind, aber dahinter **den Sohn des Höchsten**, den Heiland der Welt. Das Bild atmet eine große Stille. Nichts geschieht, als dass ein alter Mann seinen Dank ausspricht, bereit, zubereitet, nun im Frieden aus dieser Welt zu gehen. - Alles ist reduziert auf das Wesentliche. Alles ist dunkel, nur vom Kind geht Licht aus, dem Licht der Welt.

Amen.

Ulrich J. Hauck